

# Grossparteien für jeden Geschmack

Ein Hauptergebnis der Wahlumfrage: Die FBP und die VU verfügen in allen Bevölkerungssegmenten über einen breiten Wähleranteil.

Elias Quaderer

In den letzten zwei Monaten veröffentlichte das Liechtenstein-Institut scheinbarweise die Ergebnisse seiner Wahlumfrage. Gestern Abend präsentierten die Politikwissenschaftler des Instituts – Christian Frommelt, Philippe Rochat und Thomas Milic – die Hauptresultate der Studie in kompakter Form. Dementsprechend kamen einem die meisten aufgezeigten Ergebnisse bekannt vor. Aber die Teilnehmer der Veranstaltung erhielten dafür eine Einordnung der Ergebnisse durch die Forscher – und eine Einschätzung, welche Resultate am meisten überraschten.

## «Sechs-Punkte-Spiel» geht an die VU

Allgemein zum Wahlergebnis warteten die Landtagswahlen 2021 mit einigen Überraschungen auf: Trotz dem lauen Wahlkampf nahm erstmals seit 1986 die Wahlbeteiligung nicht ab, sondern stagnierte. Und erstmals in der Geschichte des Landes legten beide Grossparteien gleichzeitig an Stimmen und Mandaten zu. Gleichfalls reichten eine Rekordzahl an Wählern veränderte Stimmzettel ein: 2021 waren zwei von drei Stimmzetteln verändert. Die Forscher des Instituts klärten auf, dass im historischen Rückblick mit jedem neuen Auftritt einer Partei der Anteil der ver-



Christian Frommelt, Philippe Rochat und Thomas Milic stellen die Umfrageergebnisse vor. Bild: Screenshot

änderten Stimmzettel zunahm – und mit erstmals fünf Parteien, die ins Rennen gingen, ein neuer Höchststand an veränderten Stimmzetteln erreicht wurde.

In puncto Wählerwanderungen schnitt Thomas Milic an, dass die FBP einerseits stärker von den Auflösungserscheinungen der DU profitieren konnte als die VU. Andererseits erhielten die «Schwarzen» aber auch mehr Stimmen von der Freien Liste als die VU.

Letzteres hing vor allem damit zusammen, dass die FL-Wähler die erste Regierungschef-Kandidatin unterstützen wollten. Wieso stand die VU dann aber letztlich doch mit knapp mehr Parteistimmen da? Der Grund ist, dass die FBP mehr Stimmen an die VU verlor als die VU umgekehrt an die FBP. Und diese Stimmen zählen doppelt. Denn jene Stimmen, die die FBP verliert, gehen an die VU. «Das ist wie bei einem Sechs-Punkte-Spiel», führt

Thomas Milic als Fussball-Analogie an.

## Junge Frauen wählen FL, alte Männer DU und DpL

In einem weiteren Abschnitt gingen die Forscher darauf ein, aus welchen Motiven heraus die jeweiligen Parteien gewählt wurden. Allerdings erweisen sich Unterscheidungen bei den beiden Grossparteien FBP und VU als schwierig. So lässt sich bezüglich der sozialen Basis der Parteien aufzeigen, dass die

Freie Liste von jüngeren Wählerinnen bevorzugt wird, die eher im gemeinnützigen Sektor tätig sind. 26 Prozent der Frauen im Alter zwischen 18 und 24 Jahren stimmten für die «Weissen». Umgekehrt werden die DpL und die DU vor allem von tendenziell älteren Männern gewählt, die über ein relativ tiefes Einkommen verfügen.

Die Volksparteien verfügen hingegen über beträchtliche Wähleranteile in allen Bevölkerungssegmenten: Hier lassen sich keine allzu grossen Unterschiede nach Alter und Geschlecht ausfindig machen. Ähnliches lässt sich in puncto ideologischer Positionierung feststellen: Je rechter sich eine Person auf dem politischen Spektrum verortet, desto eher wählt sie DU oder DpL. Umso linker sich eine Person einschätzt, desto wahrscheinlicher ist eine Wahl der Freien Liste. Die beiden Grossparteien VU und FBP schneiden hingegen über das ganze ideologische Spektrum recht gut ab. Selbst jene Umfrageteilnehmer, die sich als sehr links einschätzten, wählten zu 15 Prozent die VU und zu 17 Prozent die FBP. Dies überrascht besonders Thomas Milic, der eine so grosse Unterstützung von Parteien in praktisch jedem Wählersegment in der Schweizer Politiklandschaft nicht kennt. Der Politikologe schliesst daraus, dass die ideologische Verortung beim Wahl-

entscheid eher sekundär sein müsse. Mit Blick auf die Problemwahrnehmung der Wähler fällt auf, dass die Coronapandemie nur auf vierter Stelle rangiert. Ein Ergebnis, was besonders Philippe Rochat überrascht. Dazu ist aber auch zu erwähnen, dass der weitaus grösste Teil der Bevölkerung zufrieden mit der Coronastrategie der Regierung ist. Auch relativ weit unten auf der Problemliste der Liechtensteiner stehen Umwelt- und Klimafragen. Damit erklären sich die Forscher, weshalb im Fürstentum keine «Grüne Welle» zugunsten der Freien Liste zu sehen war.

Zum Schluss gab Christian Frommelt noch eine knappe Einschätzung zu den einzelnen Parteien ab. Die Grossparteien konnten von einer relativen Zufriedenheit mit der Regierungsarbeit und einer starken Akzeptanz der Koalition profitieren. Zudem drückte sich in Krisenzeiten ein Wunsch nach Kontinuität aus. Die Freie Liste blieb trotz ihr günstigen Faktoren unter den Erwartungen. Und bei der Oppositionspartei steigt zunehmend der Wunsch nach Regierungsbeteiligung. Bei der DpL verortet Frommelt ein gewisses Klumpenrisiko, da sich die Stimmen der Partei auf einzelne Zugpferde, wie Herbert Elkuch, konzentrieren. Zudem hegen Wähler der anderen Parteien nur geringe Sympathien für die DpL-Wählerschaft.